

PHILODEMS BUCH ÜBER DEN ZORN.  
EIN BEITRAG ZU SEINER WIEDERHERSTELLUNG  
UND AUSLEGUNG

---

Vorliegende Arbeit ist nur ein Teil einer grösseren von mir geplanten, die die Psychologie des Zornes in der alten Philosophie und in Verbindung damit deren Pathoslehre zum Gegenstand hat. Der Stoff ist mir aber unter den Händen so angewachsen, dass seine Bearbeitung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird und seine Niederschrift wahrscheinlich die Grenzen überschreitet, die mir eine Zeitschrift für sie bewilligen würde. So habe ich mich entschlossen, vorläufig diesen Teil zu veröffentlichen, da er für sich bestehen kann, und, wie er eine der Grundlagen meiner erwähnten Untersuchungen bildet, auch manchem anderen Bearbeiter dieses Gebietes willkommen sein mag.

Philodems Bedeutung beruht nicht auf seiner philosophischen Persönlichkeit, sondern auf der seines Lehrers Zenon von Sidon, dessen Lehren er getreulich wiedergibt. Dieser ist einer der letzten selbständigen Denker des Altertums, mag auch seine Selbständigkeit durch die Fesseln seiner Schule arg beeinträchtigt sein. So sind die Schriften seines Schülers neben den ebenfalls in der Villa Pisos aufgefundenen einiger anderer Epikurer und Chrysipps fast die einzigen philosophischen, die uns aus den letzten Jahrhunderten vor Chr. G. erhalten sind. Als solche geben sie uns ein allerdings etwas verzerrtes Bild von dem philosophischen Schrifttum jener Zeit und bilden damit einen Gegensatz und eine Ergänzung zu den einschlägigen Schriften Ciceros der, als Schriftsteller turmhoch nicht nur über Philodem, sondern auch wohl über den meisten der zeitgenössischen Griechen stehend, doch kein eigener Denker wie Zenon ist, wenn er auch für einen römischen Staatsmann in bewundernswerter Weise in die verschlungene

und spitzfindige Gedankenwelt seiner Zeit eingedrungen ist, der aber ausserdem nicht für griechische Fachgenossen, sondern für römische Standesgenossen schrieb.

Unter Philodems Schriften hat nun die vorliegende ihren besonderen Wert. Einmal bietet sie eine feinsinnige Auffassung des Zornes, die sich, wie ich zu zeigen versuchen werde, von der sonstigen des Altertums zu ihrem Vorteile unterscheidet. Sie vertritt diese im Gegensatze zu anderen Epikureern, einem Gegensatze, der nicht nur zur Widerlegung der immer noch eingewurzelten Legende von der Starrheit dieser Schule beiträgt, sondern, wie ich zu beweisen denke, auf eine weit zurückgreifende Spaltung in ihr hinführt. Endlich bringt sie, wie schon von anderen gezeigt ist, teils einige, wenn auch spärliche, Hinweise auf die Lehren anderer Schulen, teils auffallende Übereinstimmungen mit späteren volkstümlichen Schriften über diesen Gegenstand, die zur Lösung der Quellenfrage für dieses ganze Schrifttum dienen können.

Beiträge zur Wiederherstellung und Erklärung dieses wie alle Herculaniensia sehr verstümmelt überlieferten Buches zu liefern, ist Zweck der folgenden Arbeit. Ihre Grundlage ist die vortreffliche Ausgabe von K. Wilke<sup>1</sup>. Sie bietet über die Beschaffenheit der Handschrift und über die Geschichte ihrer Behandlung alles Wissenswerte. Ebenso schliesse ich mich ihr in der Zeichengebung an. Meine hauptsächliche Absicht war den Gedankengehalt und -zusammenhang des Buches noch eingehender zu ermitteln, als das bisher geschehen ist. Dazu dienen auch die Versuche, Stellen, die bisher noch nicht oder nach meiner Ansicht unzureichend behandelt sind, wiederherzustellen. Es handelt sich dabei zum Teil um solche, von denen nur wenige Buchstaben oder nichts überliefert ist. Diese Wiederherstellungen sollen den Sinn der Stellen, wie er sich aus dem Zusammenhange ergibt, nicht deren Wortlaut geben. Um den Druck nicht unnötig zu erschweren, verzichte ich darauf die Ergänzungen, die mir sicher erscheinen, durch den Druck hervorzuheben. Die grössere oder geringere Sicherheit der Ergänzungen ergibt sich jedem Kundigen aus der von Wilke gegebenen handschriftlichen Überlieferung. Doch habe

<sup>1</sup> Philodemi De ira liber, Leipzig (Teubner), 1915 (weiterhin mit W. bezeichnet). Vgl. meine Besprechungen seiner Vorarbeit B. Phil. W. 1912 S. 393 f. und seiner Ausgabe ebeud. 1915 S. 645 ff. im folgenden als P<sub>1</sub> und P<sub>2</sub> angeführt).



Z. 4. Mit Unrecht behauptet Usener Epicurea S. XIX, dass er bei Epikur kein Beispiel von  $\xi\tau\iota$  δὲ kenne; er hat es selbst im ersten Briefe S. 25, 17 geschrieben.

Z. 6. Zu  $\epsilon\phi\omicron\rho\mu\tilde{\alpha}$  ἐπὶ τὸ vgl. Aristot. 1149 a 25  $\epsilon\phi\omicron\rho\mu\tilde{\alpha}$  πρὸς τὴν τιμωρίαν.

fr. C [τὸ δὲ κολάζειν οὐχ ἴκα-]

1. νόν δ[οκεῖν, εἰ μὴ γ'] ἴσα  
τὰ ποιο[ῦντα λύπην'] αὐ-  
τοῦ γὰρ ἄμ' ὀργὴν (εἶναι), [οὔ]ποτε  
δ' ὄλην.

7. καὶ καθ' ὄλον οἶ[μαι τ]όν  
γ' ὅς [τουῦ] μὴ τὸ [τίνει]ν,  
κε]νὸν ἐπὶ τού[τω φη]σί[ν,  
διαπίπτ]ειν, ἀλλ' ὅπερ  
εἴρηκα χρήσι]μο[ν μό-

[νον εἶναι τὸ κολάζειν χωρὶς ὀργῆς]

Wenn ich den Sinn der Z. 1–4 richtig ergänzt habe, so müssen sie der Kritik Philodems an den Peripatetikern angehören und von einem vorhergehenden Zeitwort des Sagens oder Meinens abhängen. Denn dass Zorn und Rachetrieb (αὐτοῦ) nicht zusammenfallen (Z. 3 f.), ist, wie ich zeigen werde, die Meinung Philodems. Vielleicht hatten sich die Gegner auf die aristotelische Lehre von der ausgleichenden Gerechtigkeit berufen, Ph. aber macht darauf aufmerksam, dass nach dieser Lehre Unrecht und Strafe gleich sein müssten, sonst hinterliesse auch die Rache noch Unlust. Der Zorn sei aber auch bei befriedigter Rache Unlust, da er nie ganz in dem Rachetrieb aufgehe.

Zum Satzbau von Z. 2 ff. αὐτοῦ—ὀργὴν (εἶναι) vgl. fr. 4, 5 ff. τῆς ἀνάγκης (εἶναι)—ὅπερ. Zu τίνειν Z. 8 vgl. fr. 6, 20; Z. 9 ἐπὶ τούτῳ = ἐπὶ τῷ ὀργίζεσθαι. Zur Forderung ohne Zorn zu strafen vgl. Plutarch π. ἀοργ. 460<sup>b</sup> Ende.

fr. D. [πολλάκις μάτην οἱ ὀργιζόμενοι λυποῦνται, ὥστε ἄλ-]

1. λων οὐδ[ὲν ἐπι]βαλλομέ-  
νων ἀλ[ίσκε]σθαι κλ[αίον-  
τες· π[ῶς] ἔ[τι τις] φήσε[ι τὴν  
ἔ]ξιν [τῶν π]ᾶσιν [ὀργιζομέ-  
νων, πατρά]σι [καὶ μητρά-  
σιν, οὐ κακὸν εἶναι];

Inhalt: Der Zorn ist ein Übel.

Z. 3. πῶς ἔτι vgl. Col. 39, 16.

- fr. E. 4. [τὰ ἐ]φ[θ]ᾶ ῥυπ[αίνει κα-  
 5. κῶ]ς καὶ τὸν μὴ [ἀδια-  
 λε]ίπτως [πειθόμε-  
 νο]ν καταρ[άττει  
 12. τῶι κ]αλ[άμωι δι' οὐ ποτ'  
 13. ἔ]γραφε [ἄλλος  
 14. δ' ὀρῶν  
 16. τὴν γῆν  
 17. τύπτει  
 18. λέγων  
 19. τι[ς] καὶ  
 20. γίνεται 21. [οὕτως ἄλο-  
 22. γος ὤσ]τε  
 23. καὶ τολ[μάι καταβάλ-  
 24. λειν τὸ [ποτήριον? καὶ  
 25. ἀπ]αράττειν  
 26. τὰ]ς τρα[πέζας  
 27. οὐ] χαί[ροντος τὰ συμπτώ-  
 28. μ]ατα [παρέχων]

Wie in fr. D wird hier an den Begleiterscheinungen des Zorns geschildert, dass dieser ein Übel ist. Zu Z. 12 f. vgl. Galen π. ψυχῆς παθῶν c. 4 (S. 13, 12 ff. M.): εἶδον δέ τινα καὶ καλάμω, δι' οὐ γράφομεν ὑπ' ὀργῆς εἰς ὀφθαλμὸν πατάξαντα τὸν οἰκέτην, zu Z. 25 ebend. c. 5 (S. 17, 2) τὰ μὲν καταράττειν oder Plut. π. ἀοργ. c. 13 (461<sup>d</sup>) ἡ Ξανθίππη . . . μετ' ὀργῆς . . . τέλος ἀνέτρεψε τὴν τράπεζαν und Sen. de ira I 19, 4 quid opus est mensam evertere? quid pocula adfligere? (zu Z. 24).

- fr. 1. [ἔοικε κακοδαί-  
 1. μοσιν [τὸ] πᾶν· [καὶ γὰρ  
 μὴ ἔξω]θε]ν ὠ[ργισμένος

Inhalt: Der Zorn ähnelt der Wut. Ebenso beweist Cicero Tusc. IV 52, dass der Zorn ein Übel sei, durch seine Ähnlichkeit mit der Raserei: An est quicquam similis insaniae quam ira? Color, vox, oculi, spiritus, impotentia dictorum ac factorum. Vgl. auch Galen aaO. S. 23 ff.

- fr. F 1. ἐπω[νομάσθαι τοι-  
 αὐ]τα κα[κὰ τό τε πάθος  
 τοί]ς μὴ [δ]ί[κην ἐπιθεί-  
 σι]ν βαρὺ, [ἀλλὰ μὴν καὶ  
 5 βα]ρὺ νομ[ίζεσθαι δεῖν

κατ]αξ[ι]ῶμ[εν], ἐὰν δίκη  
δι]δῶται  
13 ταῦτ]α τοῖς διο[ρ]γί-  
ζο- μένοις·] Νικασικ[ράτης  
δὲ] αὐτῶι προστίθ[εται  
τῆι [γνώμηι] ἐπιτα[ράτ-  
των] πᾶ[σαν τιμωρίαν  
[ἡδείαν εἶναι.

Inhalt: Der Zorn (τὸ πάθος) ist etwas Beschwerendes ohne Rache, aber auch mit ihr. Dem stimmt auch Nikasikrates bei (der, wie wir sehen werden, sogar den natürlichen Zorn bekämpft). — Zu βαρύ vgl. Aristoteles Nik. Eth. IV 11 (1126 a 28): Die Zürnenden τούτου (die Rache) μὴ γινομένου τὸ βάρος ἔχουσιν.

fr. 2 [οὐ θαυμαστὸν δὲ τοῦτον] πα-  
[τρι καὶ μητ]ρι προσεπιπο-  
λεμείν, εἰ καὶ τὴν κλεί[ν  
δάκνει], <εἶ> τις θυμοῦτα[ι]  
θύρας κεκλει]μένης, κᾶ-  
[κων τὴν ὀργή]ν μὴ προσ-  
δη[λοῦν ἐθέλων δηλοῖ

11 ἅμα  
ἀρά[μενος], ὡς [[εσ]] αὐτὴν  
ὄν[υξι δι]ατέμιοι θύραν·  
πῶς [οὐχί] δὲ καὶ τῶν π[ρο-

15 φ]ασι[ζομέ]γων καθεώρ[α]-  
κ[ε]ν [ἡμῶν] ἕκαστος τὸ [ἀν-  
δρῶι]ον, ὁσά]κις ἔριον βλα<κι>-  
κῶς [ἢ το]ύς ἐμ<β>ατάς

20 ἀπέ[κρου]σαν·

Inhaltlich schliesst sich das Fragment an fr. 1 an. In Z. 11 würde genau den Resten entsprechen: ἀπό[ζει] τὴν ὄ[ρ]ύαν, wo dann ὄρυα (= χορδή) 'Darm' bedeutete. Der ganze Ausdruck entspräche dem ἀπεματάϊσε bei Favorin (Stob. 115, 24 Gaisf.). Von Bion stammend, wäre er möglich. Z. 12/13 αὐτὴν — θύραν: der Artikel fehlt öfters bei Philodem nach αὐτόν. Z. 14/15 τῶν προφασιζομένων, nämlich τὸ ἀνδρῶιον. Z. 17/18 sehr zweifelhaft: ἀνδρῶιον oder ἀνδρῶδες. Anstatt βλακικῶς (oder βλακῶς) würde am besten ἔβαλον passen, vielleicht βλακῶς ἔ<βαλον>.

fr. G 9 προιδόν σημειδόν].

Z. 18 ff. οὐ τοῖς ὀθνείοις] | μόνον, ἀλλὰ [καὶ τοῖς προσ]||ή-  
κουσιν· καὶ τ[οῦτ' ἐ]κέ|κλητο αὐ̄ ἀν[δρεία].

Auch dieses Fragment gehört in obigen Zusammenhang. Habe ich Z. 20 richtig ἀνδρεία ergänzt, so werden hier noch die Peripatetiker bekämpft. Zu προιδόν σημειδόν Z. 9 vgl. προη-  
γούμενον σ. Philod. π. σημ. col. 31, 7; 36, 33 u. 36, 19, auch die principia proludentia adfectibus bei Sen. de ira II 2, 5.

fr. 3, 7 καὶ μὰ τὸν Δία τὸ τό-

τε μὲν οὐ] συ[χ]ν[όν, τό-  
τε δ' εὖ συν]άλ[λακτο]ν ἐ[π'

10 ἐνίων] παραλλὰ[ξ] γενό-  
μενον], ὧν δι[ηρέθι]ζε, πά-  
θος οὐ] νό[σο]ς εἶναι λέγ[ε]-  
ται, ὅπ]ερ εἰ ἦν ἀγανακτ[η]-  
τικόν]. ὀθ[ε]ν οὐχ ὑπὸ τῆς ἀ-

15 νάγκης πάσχει γ', δ]ς ἄλλο-  
τε μὴ θυμωθήσεται κά-  
ρεθισθείς· οὐ γ]ὰρ ὑπὸ τῶν  
φί]λων· ὁ καὶ [δ]ούλοις π[ο]-  
λε]μεῖν, οἷς ἐλευθέρους

20 γ' ἐ]πιβατόσ εἶναι δο-  
κεῖ]. ὁ δ' ἐλευ[θ]έροις καὶ  
κρείτ]τοσιν, οὐχ ὀμοίω[ς  
ἐφ' ἔ]τερον· εἰ τοίνυν  
παρόν]των ἄλλων ἐχ[έ]-  
φρων] ἄλλον [i]δῶν ὀργισ[θή]-

25 σε]ται, κα[τ' ἀνάγκην τοῦτο οὐ πάσχει]

Ein neues Thema: Der Zorn tritt nicht zwangsmässig auf; denn derselbe zürnt in einem Falle, im anderen nicht. (Falsch Wilke S. XIV. Nicht Leute verschiedener Stellung werden verschieden gestimmt, sondern die Menschen werden von Leuten verschiedener Stellung verschieden gestimmt.) Auch Cicero Tusc. IV 79 widerlegt, dass der Zorn naturnotwendig sei mit dem Hinweis auf die Verschiedenheit der Anlage, die Versöhnlichkeit und Reue.

Zu ὀδύρονται δ' Z. 5 könnte man im Vorhergehenden ein γελῶσι μὲν erwarten und gegenüber der Tragödie vorher die Komödie (Z. 2 Διο]νυσ[ίοις], Z. 3 ἐφεν[ἀκισε?]. Z. 11 ὧν (für οὐς) bezieht sich auf ἐνίων, Z. 13 ἀγανακτ[η]τικόν = stark erregbar, s. Passow-Crönert.

fr. H δι|ατρα[πῆναι τῷ λόγῳ  
 τὰ τῶ[ν τοιούτων πάθη  
 • ἤδη [κατὰ τὴν ὁμοιό-  
 τητα [δῆλόν ἐστιν· ὑπο-  
 5 λήψεσι [γὰρ ἔχονται οἱ  
 μάταιοι [διὰ τὸ μὴ τὸ  
 κ]ῦρος [αὐτῶν ἔχειν τὸν  
 λόγον, [δὲν αὖ πάλιν ἐπαν-  
 ελό[μενοι φρονούσιν.

Der Zorn tritt nicht zwangsmässig auf, da man ihn durch die Vernunft vermeiden kann. Dies wird (echt zenonisch) durch einen Schluss nach Ähnlichkeit bewiesen: Auch die Verückten (οἱ μάταιοι vgl. ὁ μάταιος γενόμενος κεραυνόπληκτος Kol. 47, 17 f.) werden durch Meinungen beherrscht, weil die Vernunft nicht in ihnen die Herrschaft hat; denken aber richtig, wenn sie diese wieder gewinnen.

Zu Z. 4 ὑπολήψεσι vgl. D. L. X 34 τὴν δὲ δόξαν καὶ ὑπόληψιν λέγουσιν.

fr. 4, 2 κα[ὶ τὸ] μὲν

ἐ]κλ[αθ]έσθαι τῆς ὀργῆς (oder αὐτῆς) ἀπο-  
 φαίνει

10 κ[αὶ ἄλ]λ[ος δὲ π]έν[ης  
 μὲν καὶ διακογούμενος  
 ὑφ' ἐνὸς οἰκέτου

24 πλουτήσαντα δ' ἐ-

πο[<μέ>νω]ς, ἂν μεταβάλλη<ι>  
 κα]ὶ ταῖς ἐν]δοταῖς καὶ  
 φρ]ον[ίμοις ὑπολήψ]ε[σι  
 [παραχωρήι.

Das Thema von fr. H, auf das wohl τὸ λεγόμενον Z. 4 hinweist, wird fortgesetzt. An einem verlorenen Beispiele wird gezeigt, dass der Zornige seine Leidenschaft vergessen kann, diese also nicht zwangsmässig eintritt, sondern durch Meinungen veranlasst. An weiteren Beispielen wird dargetan, dass solchen Meinungen durch den Verstand (λογισμός Z. 14 f.) gesteuert werden kann. (Der Inhalt ist von W. S. XIV wie in fr. 3 nicht richtig bestimmt.)

Z. 10 scheint mir W.s Herstellung am Schlusse zu lang. Das λ von ἄλ]λος in O Z. 11 ist διορισμένος eine unmögliche Form und auch sein neuer Vorschlag BPhW. 1915 S. 732 δι' ὀργῆς μόνον (selbst abgesehen von dem überflüssigen μόνον)

nicht sinngemäss. Vgl. P<sub>2</sub> S. 646. ἐνὸς (Z. 11) passt nicht zu 'erzürnt', wohl aber vorzüglich zu dem Armen, der nur von einem Sklaven bedient ist und trotzdem diesen einen in seinem Unverstand sich entfremdet. Zwischen δι und μενος fehlen nach W. in N 4, in O 6, in p 5 Buchstaben; man kann daher zweifeln, ob man διακονούμενος oder διακο(ν)όμενος schreiben soll. Die διακονία wird auch Col. 28, 4 erwähnt. διακονούμενος ist übrigens schon von Bücheler vermutet. Z. 25 μεταβαλλη O.

fr. 5, 3

οὐδὲ

- ῥαῖρε' λ]έγω[ν] καρτερεῖν·  
 5 κἄν τιν' οἰκ]ίας ἐξέλη<ι>, ὀξέως εἶ τ]ις ἔνδον ἐ-  
 στίν' πυθέ]σθαι καὶ δει-  
 πνήσαντος] ἀκμὴν οἴ-  
 χεσθαι καὶ κ]ακὰ δ' ἔχειν.  
 10 κἄν ἦη δ' εἰς θε[όφιλα θοι-  
 νήματα περιβε]βλημένος,  
 ἐντυχών τινι] γυμνώ[ι  
 βοῆσ[αι ῥήμ[ερον οἴκ]αδε'  
 περι]μένων, ἦι ποθεῖται.  
 15 κἄν ἀπαντήσας τις εἴπηι  
 πρὸς] τοῦτον [δῆ], ἐν ᾧ [λα]  
 λύζει], 'πτ[άρ']',] εἰπεῖν ῥαῖ-  
 ρε'] καὶ πολλάκις δ' ἑνα-  
 ρ]άσσει]ν· ἐὰν δέ τις ἦ<ι>,  
 20 τῶ[ν] τ[υχ]όντων ὁ εἰρηκῶς  
 ῥάλλ[ὰ διά]χανε', πολλά-  
 κ[ις] ὅου [β]ούλομαι· καὶ γ' ἐν-  
 π[οδί]ζον οὐδενὸς

- 28 λοῦ]τρα [με]στ[ά] ὁμολογῆι  
 βα]στά[Ζ]εῖν· ὁ [δέ] νουθε-  
 τεῖν περὶ πάντων ἦδη  
 δ[έον] ἀεὶ τὰ πολλά[κις] ὑ-[πάρ]χοντα

Dies Fragment gehört wie fr. 2 zum φόρος des Zornes wie ihn nach Kol. 1 Bion und Chrysippos einseitig gaben. Nach Form und Inhalt passt es am besten zu des ersteren Art, und ihn trifft auch der aus den letzten Worten zu entnehmende Tadel, dass er, anstatt typische Fälle vorzubringen, sich auf ungewöhnliche Beispiele beruft.

Zu Z. 16 f. vgl. Eryximachos' Rat an Aristophanes in Platons Gastmahl 186<sup>d</sup>. Viele meiner Vorschläge sind hier naturgemäss sehr fraglich. Nur dass kleine Zwiegespräche nach peripatetischer oder Diatribenart vorliegen, ist klar.

fr. 6.

[ῆ

1 δ[ἐ] ζ[έσις ἀναγκαστική  
 τ[ο]ῖς ὠ[ργισμένοις ἐ-  
 πὶ τῶ]ν [γε]νέσ[εων καὶ ἐ-  
 πὶ [τ]ῶ[ν ἀ]νέ[σεων οὐκ ἄν φαί-  
 5 νοι]το τῆς [ὀργῆς· οὐδ' ἐ-  
 πειδ[ᾶν] ἔ[χ]ωσί τινες  
 α[ὐ]τῆν, ἢ πάσης [ἢ κακί-  
 ονος ἀμ[α τῆ] χαλεπω-  
 τάτη [σ]χ[έ]σθαι φήσεις  
 10 ἀδύνατον· [κᾶν δέ τις  
 παθεῖν δόξ[η]ι, τό γε βε-  
 βιασμένον [οὐκ ἔστιν.

18 ἢ [ἀ]ναλόγω[ν λογισμῶν

19 ἐ]ντελούμενον, [ὅπως

22 γέ τ[ις

23 βλά[βης ἐπ-

εν]οχλούσης ἀτ[ρεμί-

ζει σ]υνημε[ρούμενος λο-

[γισμῶ, οὐ κατ' ἀνάγκην τὸν ὀργιζόμενον τῆς τιμω-  
 ρίας ἐφίεσθαι φανερόν.]

Das Fragment hängt mit fr. 3 und 4 zusammen: Die Anlage zum Zorne ist nicht zwangsmässig, selbst Zornwütige können ihn bei Reizungen unterdrücken. Ebenso ist der Rachetrieb selbst bei vermeintlicher Schädigung nicht notwendig mit dem Zorne verbunden.

Die Herstellung des Anfangs kann nur die Richtung geben, ebenso der Schluss. Z. 5 αὐτὴν (nach N) = ζέσιν, πάσης = ὀργῆς. Z. 20 τίνωμεν scheint hier = τινώμεθα. Z. 9 σχέσθαι = sich frei halten von . . . Zu ἀτρεμίζει Z. 24 f. vgl. Posidonius bei Pohlenz N. Jahrb. Suppl. 24 S. 564; ἀτρεμεί Plut. p. 448<sup>a</sup>.

fr. J.

[ὀρώμεν δὲ μυ-

1 ρι]άκις [αὐτοὺς ἡμερω-  
 τά]τους [κ]αὶ [πράους  
 οἰό]ν ποτε τοῖς πικρῶς

- με]μψαμ[ένοις ἐκόντως ἐ-  
 πο]μ[ένους  
 7 κατ]ὰ τὰ]πιτα[ττόμενα  
 ὀργίλ]ος οὐκ ἔστ[ιν· γέ-  
 [ροντος δὲ τοῖς βασι-]  
 10 λε]ῦσι[ν τοῖς] τ' ἄλ[λοις  
 εἰ]πόντ[ος] τὸ ὀμη[ρικόν  
 "Ἄτ]ρ[εῖδη, σὺ δὲ παῦε" ἄ-  
 νε]σις ἄ[ν ἐ]ν[ποιηθεῖη  
 τοῦ πάθου]ς

Auch dieses Fragment, dessen mangelhafte Überlieferung nur wenig Sicheres bietet (wie Z. 10/11), gehört in den Zusammenhang von fr. 6.

Zu Z. 1/2 vgl. Z. 16 des angeklebten Restes, zu Z. 12 Ilias A 182 und die Homerstelle fr. 8<sup>b</sup> 19.

- fr. 7, 9 βλάβης] γὰρ δόξαις  
 ἀκολουθ]οῦσι μαν[ιο]υ[ρ-  
 γοῦντα ὀρμή]ματα [τί]σε-  
 ως, ἀ]λλά τισιν οὐ γ[οῦ]ν,  
 ὅτι μ]ηδ' ὀργα[ίς]· νο[ήμ]α-  
 σι γὰρ] ἀκολουθοῦ[σιν]  
 15 φυσικῶ]ς πάντως, [ἀ]λλ' οὐ  
 κατ' ἀνάγκ]ην ἀ[πι]τομένοις  
 τῆς τίσεως· ἀλ]λ[ο]γενῆ  
 γὰρ· ἡκ]ολού[θη]κεν δὲ  
 ταῖς ὀργαῖς], ἣν συναφθῆ·  
 20 νομίζο]μεν δὴ τὰς τοῦ-  
 του] ἐπιπλήξεις οὐ [τὰς  
 [αὐτὰς] εἶναι, <αἰ> τὴν ὀργὴν  
 ἔτε]κ[ον],  
 25 ἢ τοῦδέ τι-  
 ν]ό[ς] ἐστὶν φύσις καὶ οὐ-  
 χ ὀμοία] ἐστὶν ἢ σὺν τού-  
 τωι κα]θάπερ καὶ σὺν τῷ  
 αὐτόμα]τον μὲν ὀρμῶν  
 εἰς τίσιν] ἀπὸ τοῦ ν[οή-  
 ματος βλάβης]

Zorn und Rachetrieb werden durch Vorstellungen der Schädigung verursacht, aber nicht notwendig durch dieselben (nicht einmal dem Zorne folgt der Rachetrieb notwendig). Sie können verbunden sein, brauchen es aber nicht. Es gibt in

gewisser Beziehung einen natürlichen Zorn. Aber seine Natur ist nicht dieselbe, wie die der Rache. — Das Fragment knüpft also einerseits an fr. 6 (Leugnung der ἀνάγκη), andererseits an die fr. A—C (Zorn und Rache nicht notwendig verbunden). Bemerkenswert ist die psychologische Einsicht in die Gedankenverbindung (συναφῆ Z. 19) und in die Verbindung von Vorstellungen und Gefühlen.

Zu μανιοῦργούντα Z. 10 f. vgl. μανιοποιούντας Kol. 34, 17. Über das Perfekt Z. 18 vgl. meinen Aufsatz über Philodem π. σημ. Rh. Mus. 64 (1908) S. 10. — In Z. 21 f. scheinen mir Versehen des Schreibers vorzuliegen; ich kann die Reste so wenig herstellen, wie meine Vorgänger und gebe nur den Sinn. — Z. 20 τούτου = τοῦ τιμωρεῖσθαι, ebenso Z. 24 f. τοιούτου und τοῦδέ τις. — Z. 23 νοεῖται nämlich ἡ ὀργή. Zu dem Gegensatze (Z. 15) φυσικῶς und κατ' ἀνάγκην vgl. Aristoteles Rhet. I 10 (1368 b 35): τῶν δ' ἐξ ἀνάγκης τὰ μὲν βία τὰ δὲ φύσει. Zu Z. 28 vgl. P<sup>2</sup>; die Gegenbemerkung W.'s BPhW. 1915 S. 733 überzeugt mich nicht.

fr. 8, 10 οἷας ἀ[πολυομένους  
 ἡμε[ρωτάτους ἄν εἴ-  
 δες· ἐ[κείνων (τῶν ὀργῶν) δὲ τὰς  
 μὲν ἀπ[ὸ τοῦ αὐτομά-  
 του καὶ [π]άσ[ας [κενὰς ὡνο-  
 15 μάσαμεν, [τ]ὰς δὲ κατη-  
 ναγκασμένας, ἀλλὰ  
 φύσει τὰς [βραχείας  
 καὶ ἀν]ειμέν[ας προσει-  
 πόντες, ὅτι γ' ἀνέκ-  
 20 φευκτον [τοῦτο·

Schon W. hat in der Anm. für κατηναγκασμένα (Z. 15 f.) auf fr. 4, 8 und 6, 14 verwiesen. Ich vermute, dass hier der Unterschied der κεναὶ und φυσικαὶ ὀργαί betont wird, deren ethische Wertung Kol. 37, 34 ff. geschieht. Wie hier durch den Aorist ὡνομάσαμεν, wird 36, 13 (ἡ φυσική, καθὰ προείπαμεν) auf eine frühere Darlegung des Unterschiedes verwiesen. Dass der natürliche Zorn unvermeidlich (ἀνέκφευκτον) ist, wird 40, 15 ff. (auch mit dem Hinweis ἐδείκνυμεν) gesagt, und die Begründung des φυσικόν durch das ἀνέκφευκτον finden wir 39, 24 f. Denn die Demetriosstelle bei Crönert, Kolotes und Menedemos S. 118, Anm. 519, auf die W. S. XIV verweist, fasst das Verhältnis von φυσικῶς und κατηναγκασμένως anders,

als Philodem hier, indem sie beide Begriffe gleichsetzt. Die Elternliebe, heisst es da, ist nicht natürlich, weil nicht zwangsmässig. Die Begründung dieser Behauptung ist übrigens von Demetrios nicht, wie Crönert glaubt, auf das πολλάκις gegründet, sondern auf den Doppelsinn von ἀκούσιον (unfreiwillig und widerwillig). Das Zwangsmässige ist ἀκούσιον, die Elternliebe nicht, ein Sophismus, der es erklären würde, wenn Demetrios von den 'echten' Epikureern auch unter die Sophisten gerechnet wäre. — Dass zu meinen obigen Ergänzungen viele Fragezeichen zu setzen wären, ist selbstverständlich. Die φιλαυτία (Z. 3) als Ursache des Zornes behandelt Plutarch aaO. c. 13 (461<sup>a</sup>).

In diesen Zusammenhang passt auch das fr. 8<sup>6</sup>, dessen Z. 16 ff. sich etwa so herstellen lassen:

εἰ δὲ ὀργί-

ζεται βασι]λεὺς ὑ[βρισμέ-  
 νος, τοὺς λόγους ἐπιλέγω[ν  
 'Οδυσσέως] 'τέτλαθι δὴ'  
 παραμυθο]ύμενος [οὐ  
 μεγάλης] ἐκθυμαν[εῖ.

Kol. 1, 1

οἱ ἀρ]γοὶ

δοκοῦσι φιλ]ῆσαι τὴν  
 ταχίαν προ[ά]υ<ν>σιν, ὧν  
 ἐστιν ἡ ἀσθέ]νεια κατά-  
 δηλος· οὐδ' [ἀνα]ίνομαι τοῦτο·

Im Anfang betont ein Gegner nach meiner Vermutung, dass die schnelle Versöhnlichkeit der Trägen ein Zeichen der Schwäche und dieses (τοῦτο = ἀσθένεια) wie jenes (ἐκεῖνο = ὀργή) ein Übel sei. Das räumt Philodem ein, und es stimmt auch zu dessen sonstiger Ansicht, vgl. Kol. 37, 20 ff. Dann folgt ein heftiger Angriff auf einen Gegner, der das Tadeln Zorniger für lächerlich und Geschwätz erklärt. Philodem meint dagegen, blosses Tadeln, wie es Bion in seiner Schrift über den Zorn und Chrysipp<sup>1</sup> in seinem Werke über die Heilung

<sup>1</sup> Es ist wohl doch Z. 16 ἢ βαίον zu schreiben, da wir aus Cic. Tusc. IV sehen, dass Chrysipp neben seinem hauptsächlichen Heilverfahren der Prophylaxe durch den πόθος auch andere empfohlen hat (s. § 59 f. und § 77 f., dazu Pohlenz, Hermes 41, S. 345): certa et propria sanatio, si doceas perturbationes per se esse vitiosas — (ψέγειν). Illa enim altera ratio — quae opinionem falsam tollit (bonum illud esse, quo afficiaris), est ea quidem utilior, sed raro proficit neque est ad vulgus adhibenda (wahrscheinlich Standpunkt

der Leidenschaften (vgl. P<sub>2</sub> S. 649) geübt hätten, sei allerdings tadelnswert, nicht aber das Bestreben, dem Zornigen die bösen Folgen seiner Leidenschaft vor Augen zu stellen. Der Gegner hat nach Z. 8 διὰ τοιούτων die Lächerlichkeit des Tadelns zu beweisen gesucht. Der vorhergehende Abschnitt hat sich also mit seinen Gründen und deren Widerlegung beschäftigt. Es ist wahrscheinlich, dass die Fragmente 3 ff., die die Ansicht bekämpfen, Zorn und Rachlust seien Naturtriebe und daher zwangsmässig, sich auf diesen Gegner beziehen. Denn die beiden Behauptungen schliessen sich nicht aus. Der Betreffende mag behauptet haben, da der Zorn zwangsmässig auftritt und der Vernunft nicht zugänglich ist, so nützt gleichzeitiger Tadel nicht. Die ἔξις muss bekämpft werden. Also Prophylaxe, nicht Heilversuche.

Dieser Gegner ist wohl derselbe, der im folgenden widerlegt wird, und der sich, wahrscheinlich in der hier behandelten Schrift über den Zorn, gegen die Epikureer Basileides und Thespis gewandt hatte (vgl. Kol. 5, 21). Wir dürfen ihn somit in dem Kol. 7, 7 genannten Timasagoras finden, der von den Zornigen sagt, sie könnten ihre Leidenschaften nicht durch den Verstand beherrschen (ἀνεπιλογίστους γεγονέναι τῶν παθῶν). Denn dies ist der Fall, wenn der Zorn zwangsmässig auftritt. Auf demselben Standpunkte steht nun der dreimal in unserer Schrift erwähnte Nikasikrates, der Kol. 38, 28 ff. ebenfalls einen natürlichen Zorn anerkennt und von diesem behauptet, er verdunkle den Verstand. Wie dieser wird auch Timasagoras selbst den natürlichen Zorn für Unlust und somit sicher auch für ein Übel erklärt haben. Beide gehören eng zusammen, und man ist versucht das fr. F auf sie zu beziehen. Mit βαρὺ νομίζεσθαι kann Timasagoras gemeint sein, und in den Worten: Νικασικράτης δὲ αὐτῷ προσίθ[εται] weist das αὐτῷ vielleicht auf jenen zurück.

Ich habe schon an anderer Stelle (P<sub>2</sub> S. 647 f.) ausgesprochen, dass diese beiden nicht mit Wilke (S. XXI ff.) für Peripatetiker, sondern mit Ringeltaube (Quaestiones ad vet. philosophorum de affectibus doctrinam pertinentes S. 41 ff.) für Epikureer zu halten sind. Die Gründe des letzteren brauche ich nicht zu wiederholen<sup>1</sup>, ebenso wenig meine Widerlegung des

des populären θεραπευτικός; s. Pohlenz). — βαιός auch Kol. 48, 16 (Rhet. I 66, 36 οὐ βαιός).

<sup>1</sup> Nicht peripatetisch ist auch die Ansicht des Gegners (fr. 6

ersteren. Ich mache nur darauf aufmerksam, dass Timasagoras nach Kol. 5, 22 erklärt hat, er wolle sich in seiner Schärfe gegen die Epikureer Basileides und Thespis mässigen, doch wohl, weil er ihr Schulgenosse war. Aber wir dürfen noch weiter gehen. Aus Philodems Rhetorik wissen wir, dass die athenischen Epikureer (Zenon und seine Schüler) in heftigem Streite mit ungenannten Epikureern in Rhodos und Kos über den Kunstcharakter der sophistischen Rhetorik lagen. Nun wirkten Basileides und Thespis (jener als Schulvorstand) in Athen, die Namen Timasagoras und Nikasikrates weisen aber nach Crönert (Kolotes und Menedemos S. 91) nach Rhodos. Wenn das richtig ist, so scheint der Gegensatz zwischen den attischen und kleinasiatischen Epikureern schon mindestens in die Mitte des 2. Jahrhunderts zurückzureichen und sich nicht nur auf die Geltung der Rhetorik, sondern auch auf ethische Fragen bezogen zu haben. Ja auch andere Streitpunkte, zu denen vielleicht die Geltung der Mathematik gehört, können zwischen ihnen aufgetaucht sein. Bekanntlich erwähnt Diogenes Laertius X 25 angesehene (λόγιοι) Männer, die die echten Epikureer Sophisten nennen. Der Relativsatz wird sich nicht nur auf das unmittelbar vorhergehende ἄλλοι beziehen, sondern bis auf Ἀπολλόδωρος zurückgehen; denn dessen Prädikat γέγονεν ἐλλόγιμος wirkt noch bis ἄλλοι. Zwischen beiden stehen Namen wie Zenon aus Sidon und Demetrios Lakon. Alle diese wurden dann von ihren Gegnern Sophisten genannt. Der Spotname kann daher rühren, dass, wie wir aus Philodem wissen, wenigstens Zenon und dieser sein Schüler die Sophistik als Kunst gelten liessen; er mag sich aber auch darauf beziehen, dass sie in weiterem Umfange als Epikur das logische Beweisverfahren (den ἐπιλογισμός) für notwendig erklärten. Aus der Diogenesstelle scheint auch hervorzugehen, dass die konservative Richtung der Kleinasiaten über die attischen Fortschrittler in der epikureischen Schule den Sieg errang, genau wie die ältere Stoa in der Kaiserzeit die jüngere verdrängte.

Wenn wir nun die Ansicht des Gegners über die Therapie des Zornes richtig erschlossen haben, so wäre es möglich in Philodems mit Kol. 2 beginnenden Darlegung seiner

---

u. 7), dass der Zorn nicht nur natürlich, sondern auch zwangsmässig sei. Aristoteles wenigstens erklärt ihn für natürlich, aber für bewusst und freiwillig (Nik. Eth. III c. 2 und 3), wie Philodem.

entgegengesetzten Stellung das fr. d (W. S. 100) einzureihen. Dies ist nach W. S. XI der mittlere Teil einer Kolumne. Der verlorene Anfang mag also den Gedanken enthalten haben, dass die Therapie entgegen der Meinung des Gegners, der hierin mit den Stoikern übereingestimmt haben würde, in der Kindheit zu beginnen habe.

fr. d [βοηθεῖν δεῖ τῆς ὀργιλότη-  
τος] μὴ σ[υνη]υξημένης,  
ἀλλὰ γ' ἀρεαμ[έν]ης: [διὰ  
γὰρ τῆς παρ' ἡμῶν ὀδη-  
γίας] παῖ[δ]ες, ὅτι κα-  
5 κόν γέ] ἐστιν καὶ οὐ[κ ὠ-  
φελεῖ τὸ πάθος] οὐδέν,  
μαθήσονται].

Zur Erziehung vgl. Posidonius bei Pohlenz (aaO. S. 622 ff.). Zu Z. 1—3 vgl. Seneca de ira III 18, 2 facile est enim teneros adhuc animos componere, difficulter reciduntur vitia, quae nobiscum creverunt. In der folgenden Lücke stand dann vielleicht, dass die Therapie auch bei den späteren Altersstufen nicht wirkungslos ist. Der Anfang des unteren Teiles mag dann ungefähr lauten:

Kol. 2 [ὁ δὲ διδάσκων, ὡς αἱ πλείσται τῶν ὀργῶν οὐ]

1 φυσικαί [εἰσιν οὐδὲ τὸ ἐν  
πάθει γιν[όμενον ἀνά-  
σχετο]ν, καταδηλοῖ πᾶ-  
σιν, ὡς [βέλτιον λαμβα-  
νόμεθα τό γε δυνατ]ὸν  
τῶν λογισ[μῶν].

14 εἶ-  
ρηκε· τό τε [τῆς δι]αθέ-  
σεως,

17 δι' ἦν ἀν[αριθμ]ήτοις  
συνεχόμε[θα] κακοῖς,  
ἀναγεν[ε]α[λογεῖ]ν ἐπι-  
στάμεθα, κἀ[ν ἐ]πι πο-  
λὺ φιλολογία[ς ἀ]τυχῶ-  
μεν· ὁ <τε>] τρο[πολό]γος τέως  
μὲν πραῦνει, τέ[ως δ'] ἀπε-  
ρύκει τοῦ δια[πα]φλά- [ζειν

Über den Hiatus in W.'s Vorschlägen Z. 7 und 12 vgl. P<sub>2</sub> S. 646. Für παράγει (Z. 12) schlug ich dort vor παρήχεν,

für καταστήσει εἰς ὄψιν schreibe ich im Anschluss an p und ap καταστο[χάσθηται. Zu Z. 5 vgl. K. 10, 27/28 τὸ δὲ δυνατόν. Z. 18 schreibt W. συνεχόμενοι und Z. 19 ἀναγεννᾶν πάλιν, Z. 20 κακά; aber zu κακά ἀναγεννᾶν passt ἐπιστάμεθα nicht. Zu ἀναγεναλογεῖν (= γεναλογεῖν vgl. Kol. 2, 11 παθολογεῖν, 3, 9 ἀνεπιλογιστεῖν) vgl. 6, 16 τινὰ μὲν καὶ τῷ γένει ι, zu τροπολόγος 3, 21 καὶ τοὺς τρόπους — ὑπογράφουσιν. Nützliche τρόποι sind nach Plutarch aaO. c. 13 εὐκολία und ἀφέλεια, schädliche φιλαυτία, δυσκολία, τρυφή, μαλακία.

Es liesse sich hier das frg. b (S. 99) anschliessen:

διαπαφλά|ζειν ἔμπα|θῶς, ἂν τὰ ψυχικὰ  
τὴν τε διάνοι|αν τοῦδὲ  
τινος γνῶι καὶ τ]ὸ παθεῖν ἐγ-  
γενέσθαι τῶι θ]αλπόμενόν  
5 θ' αἷμα τὴν τε] χολὴν θ[ερμὴν  
ἔχοντι

Zu Z. 4 f. vgl. Aristoteles π. ψυχῆς I c. 1 (403 a 31 f.): ζέσιν τοῦ περὶ καρδίαν αἵματος καὶ θερμοῦ. Ebenso Posidonius (Pohlenz aaO. S. 583) und Lucrez III 288 ff.

In den Kolumnen 2 und 3 schildert Ph. das therapeutische Verfahren, das hauptsächlich in der Belehrung über die Natur der Leidenschaft und ihre Folgen besteht.

3, 3 . . . . ἐναπογράφειν ὡσπε]ρ ἤδη τ[έθηκα ἐν ἄ]λλωι.

Zur λήθη (Z. 8) vgl. Galen π. ψυχ. παθ. S. 19, 14 M.: ἐπιλανθανόμεθα γὰρ αὐτοῦ usw.

3, 25 heisst es nun: ὅθεν δὴ καὶ λέγων ὡς πᾶσιν φανερώτερον καθέστηκε; nach dem folgenden ist der Gedanke zu ergänzen: 'wie man das Leiden zu heilen vermag, wenn man an das Verfahren der Ärzte bei Krankheiten denkt'.

Kol. 4 [φαίνονται

1 δὲ] πα[ραπλήσιαί γ' αἰ ὀρ-  
γαὶ τα[ῖς νόσοις· μὴ γὰρ  
λ]έγεσθ[αι φάντων ἐρο-  
μ]ένοις τῶν ἱατρῶν

Kol. 5, 3 προστ[άπτουσί

τε κ[ἄπ]εστ[ράφθαι τὰ βλά-  
ψ]οντ[α], ἃ λειπό[μενα  
δοκεῖ ρῶ]ννύν[αι τὰ  
πάθη δειν]ῶς

27 ὑπάρχον τὰ

τοῖς λογίμοι[ς σοφ]οῖς νο-

μο<θετο>ύ[μενα ἐπιθεωρεῖν  
 ραι|θύμως καταγελάων.

Die Grösse und die Folgen der Krankheiten und Zornesausbrüche (τῶν μεγεθῶν κτλ. abhängig von παρολιγωρεῖν). Den Ärzten nützt es weniger darauf aufmerksam zu machen, weil die so erregte Angst leicht ungünstig wirkt (Z. 11—13). Unter den βλάφοντα, die die πάθη verstärken (Z. 4), sind vielleicht die Symptome (Schreien usw.) gemeint. Z. 14 εἰ δὲ μὴ sc. ἀγνοεῖται, ἐπ' ἴσον (sc. ψέγειν oder ἐνχρημίζει); Z. 18 αὐτῶι μ[ἐ]ν <δὴ> W., es genügt αὐτῶι μ[ῆ]ν. Z. 29 Ende könnte man ὡς κενὰ ergänzen.

Es ist eine feine Ironie Philodems (Z. 17 ff.), dass er dem Gegner, nach dessen Ansicht die Zornigen auf ihren Zustand nicht achteten, vorhält, er sei unvermerkt selbst gegen seine Gegner in Zorn geraten. Diese (Basileides und Thespis) sind wohl unter den namhaften Weisen (Z. 28) zu verstehen, deren förderliche Ratschläge für den Zornigen er verspottete.

Am Schlusse der Kol. wird der Gegner getadelt, weil er die förderlichen Mahnungen der Philosophen verspottet, nach meiner Annahme, weil er den Zorn für einen Zwangsaffekt hält, der keiner Mahnung zugänglich sei. Dem würde sich als Entgegnung gut anschliessen fr. c (S. 99).

οὔτε γὰρ[ ἀναγκάζον ἡ-  
 μᾶς ἐστ[ι] τὸ πάθο[ς] οὔτ' ἀ-  
 εἰ] ἔπεται, καθάπ[ερ] καὶ ἡ-  
 μῖν οἶόν ἐστι, κἀ[ν] ὤμεν ἀ-  
 τ]ενεῖς, [ἀσε]ίνως [ἔχειν].

Kol. 6, 8

[ἀδύνα-

το[ν] γὰρ τὸ πάθος ἀπο-  
 φυγεῖν

18 τὸ] συν[έ]χο[ν] ἔχ]ει τῆς  
 ἀπ[οθέ]σεως

22

ἀδια-

νο[ήτ]ου καθεστῶτος, ὅ-  
 τι <τις> ο[ὐκ], ἐπεὶ κακόν, καὶ  
 νοε]ῖ τοῦτο

31

ὥστε καὶ μέ-

[χρη] τινὸς τὸ πάθος διορθοῦν].

Zu Z. 18 vgl. P<sub>1</sub> S. 393 (wo ἔχει aus Versehen fehlt) und meine Begründung P<sub>2</sub> S. 650, 2; τὸ συνέχον in der bekannten Bedeutung 'die Hauptsache'. Vgl. noch Philod. π.

παρρησ. fr. 45, 7 (Olivieri): καὶ τὸ συνέχον καὶ κυριώτατον. Zu Z. 22 ff. vgl. P<sub>1</sub> aaO., auf ἀδιανοήτου ὄντος muss ein Aussagesatz folgen. Das ο von οὐκ scheint mir in O angedeutet. Zu κακόν ist ἔστι zu ergänzen. Vor οὕτως Z. 27 ist eine grössere Interpunktion zu setzen. Zum Anfange der Kolumne wurde dann nach W.'s richtiger Vermutung die Heilung der körperlichen, von Z. 12 die der seelischen Leiden, von Z. 27 die des Zornes besonders besprochen.

Anstatt der oben gegebenen Ergänzung des Schlusses liesse sich auch das von W. an den Anfang von Kol. 30 gesetzte Fragment in folgender Weise anfügen:

6, 31 ὥστε καὶ μέ-  
 χρι τινὸς πάνθ', ὅσα] ἐν τοῖς  
 περὶ τῆς θεραπείας τε  
 καὶ φυλακῆς τοῖς] ἡμε-  
 τέροις γέγραπται], ἢ ψι-  
 [λῶς ἢ συντόμως προσθήσω].

Dann müsste nach W. S. IX auch das Fragment, das er an den Anfang von Kol. 31 setzt, vor Kol. 8 gestanden haben. Darüber weiter unten.

In der Lücke des Anfangs der Kol. 7 ist dann der Gedanke zu ergänzen:

Nicht für alle Zornigen ist dieselbe Behandlung angezeigt.

Z. 2 ὥστ' ἐπεὶ]  
 τῶν ἄλλων [ἢ διάθεσις  
 τὰς ἄλ[λα]ς ἔχει διαφορ[άς,  
 μὴ πρότερον αὐταῖς (sc. ταῖς θεραπέαις) ἢ  
 θυμωθῆναι χρῆσθαι.

24 κοινῆ(ι) ἔστ[ι δ' ὅτε  
 κ]α[ῖ τὰ ἰδία] λυπή[σαν-  
 τα [κακά.

Zu κοινῆ und ἰδία vgl. Kol. 32, 22.

Mit Z. 21 ff. kündigt Ph. die folgende Darstellung (bis Kol. 29, 33) der unmittelbar und mittelbar mit dem Zorne verknüpften Übel an. Wie bemerkt, müsste das Fragment, das bei W. am Anfange von 31 steht und sich weder mit diesem noch mit dem Ende von 30 inhaltlich verknüpfen lässt (vgl. P<sub>2</sub> S. 647; für den an dieser Stelle gegebenen Auszug ist nicht καὶν, wie W. meint, sondern διότι kennzeichnend), hier angefügt werden, wenn ich über den Anfang der vorigen Kolumne



merkung über die Behandlung des Liebestriebes (τὰ παρακολουθοῦντα — κοινῇ) schliesst sich passend die Erklärung, dass Ph. beim Zorne sich auf die gemeinsamen Symptome beschränken und auf deren besondere Schilderung bei den verschiedenen Altersstufen (wie sie also von anderen gebracht wurden) verzichten will, da sie im wesentlichen gleich seien. Ähnliches scheint er aaO. (Kol. 13, 10) erklärt zu haben. Auch Aristoteles sagt Rhet. I c. 10 (1369 a 7 ff.): τὸ δὲ προσδιαρεῖσθαι καθ' ἡλικίας — περιεργον usw.

Es folgt nun die angekündigte Schilderung der mit dem Zorne verbundenen Übel: Z. 19 ff. die körperlichen Begleiterscheinungen, Kol. 9 die daraus folgenden dauernden Schädigungen der Gesundheit.

Kol. 10, 3

[ἐ-  
ροῦμε]ν ἐπὶ τὸ [πολὺ τὰ  
χρόνι'] ἀκατάσ[τατ'] εἶ-  
ναι καὶ τοῖς μετρ[ίως  
ταρ[ακτοῖς]. ἄρτι γὰρ ῥάι-  
διον ἦν]. (nämlich die κατὰστασις = πράϋνσις  
vgl. Arist. Rhet. II 3, 1380 a 8).

Zu ἀκατάστατα (Z. 5) vgl. δυσάποκατάστατον 30, 22.

Von Z. 8 werden die Schädigungen, die sich die Kranken durch den Zorn zuziehen, behandelt.

In Kol. 11, 1 ff. liegt wohl ein Versehen des Schreibers vor.

[φω]ν[ᾶ]ς οὐ μόνον ἐφαπτο-  
μέν[ας π]αγ[κάλου βία]ς  
καὶ μιαρῶν ἀκοῶν <ἦ> ἀ-  
νοικεῖοις καὶ [[προστ]]ᾶθ[έ][[ι]].  
οἰς <προση>κ[όν]των προσώπων,  
ἀλλὰ

Vielleicht war in der Vorlage, wie sich das in den Herculaneusia öfters findet, προση zwischen den Zeilen oder am Rande nachgetragen und ist von dem Schreiber als προστ an falscher Stelle eingefügt. Vgl. P<sub>1</sub> S. 393 f. Zu φωνάς (Z. 1) vgl. das Platonzitat (Z. 18 ff.) und φωνήν (Z. 23). Es wird also in dieser Kolumne von den Zornworten gehandelt, wie bei Plutarch c. 4 und 7. Vor φωνάς ist etwas Ähnliches zu ergänzen wie Kol. 12, 7 f. καταφερεῖς εἰς λίθων βολάς.

Damit beginnen (Kol. 12 u. 13) die tätlichen Ausschreitungen und ihre Folgen.

Kol. 13, 2 ἐλαττοῦνται] δὲ καὶ  
ταῖς ψυχαῖς καὶ] τοῖς σώ-  
μασι συνεχ]ῶς

Kol. 13, 27 ἔπονται muss für ἔπεται verschrieben sein  
(Subjekt τὸ περιπίπτειν).

Kol. 14 [ὕβριζουσιν ὡσπερ ἕκ θεό-]  
9 φιν' εἰς συν[γένειαν] ταῖς  
ἀληθείας

Zu ἐκ θεόφιν vgl. Homer P 101 und Z. 41 f. θεῶν ὄργας μιμούμενοι. Zu ταῖς ἀληθείαις ('in Wahrheit') Kol. 22, 23. Inhalt von Kol. 14: Die Zornigen berufen sich auf den Zorn der Götter und Heroen (— Z. 22) und begehen Religionsfrevell.

Kol. 15, 7 ἐστὶν αἰ κ[ατάκλαυστον

Reue nach dem Zorne (— Z. 16); dieser ist stärker als andere Leidenschaften (φασὶ Z. 16 d. h. die Stoiker).

Kol. 16 [οὐ θαυμαστὸν δὲ τοῦτο, εἰ τοὺς τε ἄλλους θεοὺς  
ὀργιζομένους πλάτ-]

1 τουσιν] καὶ τὸν ἡγού[με-  
νον· ἀπαντ]ήσειν χ[αλε-  
π<ήν>αντι [τῶι]δε ἐ[ξ]ώμ[οσ']  
Ἵπνος

6 κάπειτα πᾶσ[ι  
διδ]όν[αι ἕ]τερον ἑαῦμα  
ιδέσθαι' το]ῖο[ν, οὐ]χ οὕτως  
θεῶν ἔννοι[αν [δοὺς ὡ]ς [ἡ-  
μεῖς·

Sie dichten den Göttern ähnliche Zorntaten an (— Z. 18) und glauben leicht Verleumdungen. Vergleich mit der μανία. Zum Anfang οὐ θαυμαστὸν, εἰ vgl. Z. 18 οὐδ' εἰ, Z. 1 τὸν ἡγούμενον sc. Δία. Hinter ρεῖψαι Z. 6 ist λέγεται zu ergänzen. Das ἕτερον θαῦμα τοῖον ist Homer Θ 10—27.

Kol. 17, 7 εἰ μὴ ἄπαις  
ἦ] γ' ἀγ[άμ]η<το>ς,

29 φιλοσο-  
φία [δέ τ]ις ε[ικῆ] μὲν ἀ-  
φελῶς δὲ βιάζ]ετ[αι τ]αῦτ'  
ἐμποιεῖν αὐτοῖς μέρι[[μ]].

18 μναν ν]υκτερεύουσα[ν  
καὶ μ]εταμέλειαν πα[γ-

κάκω]ν ὄντων ἀπάντων,  
 ἃ οἱ ὀργί]λοι ἐποίουν·

Inhalt: Kol. 17 Lächerliche und kleinliche Handlungen der Zornigen (— Z. 23). Streit mit den besten Freunden und schmerzliche Reue (— 18, 3).

Es folgen Beispiele aus Tragödien. Vielleicht kann man Z. 11 ff. ergänzen:

[τοῦ τε σκωπτο-  
 μένου Δου[λορέστου πα-  
 ρὰ χαλκοῦν ἱε[ρὸν ὑ-  
 πέρβατος (sc. ὀργή), ἔπ[ειτ' ἂν τὰ  
 κάτω] ἄνω μινύωσι

Über den Doulorestes vgl. u. a. Preller, Gr. Mythol.<sup>3</sup> S. 455 Anm. 1 und über die gleichnamige Tragödie des Pacuvius, der wohl ein griechisches Original zugrunde lag, Ribbeck, Röm. Dichtung I 170 f. Cicero führt Tusc. IV 77 in ähnlichem Zusammenhange Verse aus der Iphigenia des Ennius und dem Atreus des Pacuvius an.

Von 18, 32 an wird kurz erwähnt, dass die Fürsten durch den Zorn auch an philosophischen Beschäftigungen behindert werden, und dann allgemein über diese Hemmungen durch den Zorn gesprochen.

Kol. 19, 4 περισπῶνται·  
 5 μεταμελείαις συνεχό-  
 (μενοι δ' οὐ φιλοσοφοῦσιν,)  
 ἄλλ]ὰ περὶ ταύτας γίνον-  
 ται καὶ ὑπὸ τῶ]ν ὑβρισμέ-  
 νων μετ' ἐπιβου]λῆς καὶ  
 10 βί]ας εἴτ' [ἄλλω]ς γεγονότων  
 ἐχθρῶν

Kol. 20, 3 καὶ λοιδορεῖν [τὸν παρ-  
 επιστάμενο]ν ὡσπερ νή-  
 5 φοντα καὶ λακ[τίζειν  
 εἰκῆ τ]οὺς ὀν[ειδίζον-  
 τας ἑαυτ]οῖς  
 [ἔστ' ἂν  
 8 γίγνωνται καὶ οἱ] πι[σ-  
 τότατοι τέλος ἄφ]ωνοι·  
 10 εὐλόγως δ' οὖν κ]αλοῦμεν  
 ἄφρονας ἀφυεῖς τ]ε καὶ πρὸς  
 φρόνησιν ἢ τὴν ἐ]ν σοφίαι



[καστον τῶι πάθει συνημ-  
 [μένα καταδιώκειν, ἱκα-  
 νῶς ἔχον τὰς ἀδι]αφορή-  
 τους μόνον π]ρὸς ἅπαντας  
 10 καὶ κοινὰς παι]σὶ γερόντων  
 καταγράφ]ειν δυσκολί-  
 ας· ἀτυχῆς τ]οι [φαίνε]ται  
 πᾶς καὶ τοσοῦτου δ]εῖ  
 θε[ῶν βίον μιμεῖσθ' ὥστε  
 15 μηδ[ε̄ τὴν ἐλαχίστην  
 μοῖρ[αν λαχεῖν εὐδαι-  
 μονίας· δ[ιέφθειραν δὲ

23, 17—24, 36: Sie fügen sich die grössten Verluste zu, fallen Verwandten und Freunden zur Last und reizen die Sklaven zu den schlimmsten Vergeltungen.

Kol. 24, 14 ἔξ ὧν [ἐστι] καὶ [τὸ ἐ-  
 πὶ ταῦτα πα]ρὸ μ[ὲν ἐ-  
 φοδεύε[ιν], παρὸ [δὲ  
 συνασπίζειν·

Gegenmassregeln der von den Zornigen Verfolgten.

40 [συνεχῶς σ]ύζειν  
 εἰρή]νην ἠνδρήποτ' [οὐκ  
 [ἔχουσιν]

24, 36—25, 35 Sie sind ungeeignet für öffentliche Tätigkeit und zur Teilnahme an öffentlichen Vergnügungen.

26, 1—29, 34 Andere Charakterfehler, die mit der Zornmütigkeit verbunden sind und den Zornigen manchmal zum Selbstmord treiben.

Kol. 26, 7 τα]ῖς γὰρ ἐνίων <ψυχαις> οὐ  
 μόνον τὸ ὀργίλον πα]ρα-  
 μίσγεται, ἀλλὰ καὶ τ]ισ[ί  
 γ'] ἔτ[ι] πικ[ρότερον] τῶν  
 ὀργίλων παθῶν

Kol. 27, 2 [ἐπάγονται τ' ὑπο-  
 νο[ίας ὥστε . . .] με[τεγ-  
 γενέσθαι καὶ διαβολαῖς

Kol. 28, 8 [ἀ-  
 νάνδ]ροις

Vgl. Z. 13 καχομίλοις

Z. 41 νῆ τὸν Δία [ἀνάτ]ω[[ι]]γοι (vgl. P<sub>1</sub> S. 394) = unerzogen.

Kol. 29, 1 π]ῶς ἂν [ὁ ψόγος μάλιστ'  
 ἔξαγριοί[η πάλιν αὐτοῦς  
 καὶ πρὸς τ[οῦτο δεινῶς  
 ὀρθιάζε[ιν βιάζοιτο,  
 εἰ γένοιτο σω[τηρία διὰ  
 τῶν ἀναξα[ινόντων  
 φαρμάκων· [ἄ]ν δὲ καὶ  
 καλῶς ἀποκρύπτ[η  
 πάντα τὰ] γεγονότα, [αὐ-  
 τὸς τάχα δηλοῖ,] ἵν[α μὴ ἀ-  
 π[αθῆς εἶ]ναι δοκῆ[ι.

Z. 1—7 Unter den ἀναξαίνοντα φάρμακα verstehe ich etwa den Tadel, der, anstatt zu heilen, reizt. Gegen den blossen Tadel hat sich Ph. schon Kol. 1, 14 f. erklärt. — Z. 11 f. ist αἰσχ[ύ]νεται für αἰσχύνονται verschrieben; denn der Plural φιλοσοφίαι wird durch αὐτῶν (Z. 16) geschützt, vgl. 13, 27.

Die Z. 29—32 geben den Abschluss des mit 7, 7 beginnenden Hauptabschnittes, der die üblen Begleiterscheinungen des Zornes darstellt. Die Zeilen 33 ff. kündigen einen Zusatz an, der wahrscheinlich einer besonderen Schrift entnommen ist und bis 31, 31 reicht.

ἐπισημαινόμεθα  
 μεθα δὲ νῦν, ἵνα μᾶλλον  
 φοβώμεθα δ[ι]δαχθέντες πολλαχῶς, καὶ τὰ . . .

Kennzeichnend ist für den Abschnitt, dass die einzelnen Auszüge mit διότι eingeleitet werden (vgl. 30 Z. 8, 28, 35. 31 Z. 8 und 15). Er bietet in der Tat einiges Neue. Soweit sein Inhalt sich noch erkennen lässt, besagt er, dass der Zorn sich gegen alle, besonders gegen die Nächsten richtet, dass er alle Menschen, auch solche befällt, die nicht zu ihm neigen, besonders stark oft die Willensschwachen, dass es kein Heilmittel gegen ihn gibt, als die Kanonik Epikurs.

Kol. 30 φαίνονται γὰρ οἱ]  
 5 ὀργ]ισθ[έντες κατασκή-  
 πτε]ιν, ὡς εἶπε Λ . . . . .  
 ἐπὶ πάντας καὶ ἐπὶ πάν-  
 των, καὶ διότι μάλιστ[α φέ-  
 ρον]ται

11 τὴν ὀλιγωρίαν  
 ἀφόρη]τον παρασκευά-

Ζουσι[ν ἑαυτοῖς· ἄν] δ' ἐ-  
 νίοις μὴ παρεγγ[υ]ῶμεν  
 ὡς ταχέως ἀπεσβη[κ]όσι  
 τὸ πάθος,

Z. 5 κατασκήπτειν: Das Zitat muss einen eigentümlichen Ausdruck für den Zornesausbruch enthalten haben. Z. 6: In die Lücke würde Λακύδης passen. Zu ἐπὶ πάντας καὶ ἐπὶ πάντων (Z. 7) vgl. Aristoteles Nikom. Ethik IV 5 1126a 18 f. πρὸς πᾶν ὄργιλοι καὶ ἐπὶ παντί.

Z. 36 σφό-

δρα ἄ]ν

Z. 38 [μὰ τὸν Δί]α

Dass das Fragment, das W. an den Anfang von Kol. 31 gesetzt hat, sich inhaltlich kaum an das Ende von Kol. 30 und schwer an die ersten Zeilen von 31 anschliessen lässt, habe ich gesagt und deshalb versucht es an den Anfang von Kol. 8 zu fügen.

Kol. 31, 8<sup>b</sup>

καὶ διότι [τι-

θέασι ταῖς] ὄργαις μέτρον

10 ὡς ἀτοπώτ]ατα διὰ συν-  
 ηγορίας· ἀλλὰ] καὶ μέχρι  
 γοητείας ἔρχονται [κα]ὶ  
 φέρουσι φαρμ]ακείας με-  
 γάλας, ὡς το]ῖς πτωμα-

15 τιζομένοις, ἀνοήτως], διό-  
 [τι φάρμακον οὐκ ἔστι]  
 πλὴν τοῦ κανονικοῦ  
 λόγου·

Wie Z. 17 die Kanonik, so wird von Plutarch aaO. 454<sup>a</sup> die Philosophie als Heilmittel hingestellt. Z. 18 ff.: Die verstärken das Übel, die den Zornigen in seiner Leidenschaft bestärken. Im Anschluss daran wird von Z. 31—Kol. 34, 7 die Verteidigung des Zorns durch die Peripatetiker bekämpft. Dass ebenso wie hier bei Plutarch π. ἀοργ. c. 8 mit der Therapie des Zornes die Bekämpfung der Peripatetiker verbunden wird, die diesen durch sein Lob verstärken, habe ich Deutsche Literaturz. 1915 S. 2532, 1 hervorgehoben. Z. 32 ὡς που καὶ πρότερον παρεμνήσθημεν, geht auf den Abschnitt, zu dem die Fragmente des Anfangs gehören, vgl. o. S. 427. διὰ προσώπων möchte ich lieber mit Crönert zum folgenden ἐκτέμνειν ziehen: Die Tadler des Zornes zerschneiden durch die ab-

schreckenden Masken, die sie schildern, die Sehnen der Seele. — Die Peripatetiker behaupten nun, dass es ohne Zorn keine Strafe und Abwehr gebe, dass der Zornlose zur Schmeichelei und Selbsterniedrigung neige, dass der Zorn Mut in Spiel und Kampf verleihe, dass er die Rache ermögliche, die sittlich, nützlich und süß sei.

Kol. 32, 6

οὐδὲ [κλη-

θέντας αἰσχυρῶς] λοπ[αδάγ-χας αἰσχύνεσθαι

λοπαδάγχαι (oder ein ähnliches Schimpfwort) = Schmarotzer; es ist im vorigen von temperamentlosen Leuten die Rede, die freiwillig sich Beschimpfungen aussetzen.

7

[τοῖς τε

νέ[οις ἐν ἀγῶσιν καὶ

δρό[μοις ἢ στρατιώταις

ἄπ]ασιν ἐν μάχαις καὶ

πολέμοις

Nach Z. 17 ff. erklären die Peripatetiker die Rache an Feinden für sittlich, gerecht, nützlich und süß, διὸ τὴν τε παράστασιν τὴν εὐλογόν τινων καὶ τὸν ἄλογον οἶον ἐνθουσιασμὸν οἶονται θυμὸν εἶναι. Eine merkwürdige Ähnlichkeit zeigt eine Stelle bei Polybios VIII c. 23. Antiochos berät dort mit seinen Freunden, welche Rachearten man am Achaios vollziehen wolle. Nachdem die grausamsten gewählt und vollzogen waren, τοιοῦτος ἐνθουσιασμὸς ἐγένετο καὶ παράστασις τοῦ στραταπέδου παντός. Danach scheint Polybios nicht nur die Ansicht der Peripatetiker über die ermutigende Wirkung des Rachetriebes geteilt, sondern auch peripatetische Schriften über den Zorn genau gekannt zu haben. Ob Polybios also doch den Peripatetikern näher stand, als Hirzel, Ciceros philos. Schr. II S. 841 ff. annimmt, will ich hier dahingestellt sein lassen. — Übrigens stellt Philodem ausdrücklich fest, dass diese 'auf Vernunft begründete Entschlossenheit und die nicht auf Vernunft begründete Begeisterung' nach Ansicht dieser Peripatetiker derselbe Zorn (θυμός) sei, über den er hier handle.

Kol. 32, 29—34, 15 enthält die Entgegnung: Zum Kampfe bedarf es des Zornes nicht; dieser entwaffnet eher.

Kol. 33, 7

καὶ κολά[σειν oder κολα[φιεῖν

καὶ δια]μηριεῖ[ν ἀπει-

λοῦντας] διὰ τὰς ἀ[ύττας

αἰτίας δυσχε]μι[άζεσ-

θαι ποιούσης]

Z. 11 Unmöglich ist μ[ετ' ὀργῆς  
 θυμοῦ τε] οὐχ ο[ἶον τὸ τι-  
 μω[ρεῖσθ]αί τινα, ἀλλὰ κ[αί  
 τὸ κολάζειν

Der Zorn gehorcht nicht der Vernunft, und die Spann-  
 kraft, die er verleiht, erlischt schnell. Darum bedarf man  
 nach Antipatros weder zur Abwehr wilder Tiere noch im  
 Ringkampfe des Zornes, und Pferdezüchter, Lehrer und Meister  
 müssen wohl strafen, aber ohne Zorn. Kol. 34, 9—15 schreibt  
 W. nach einer Lücke: ἰστέον, ὅτι χωρὶς αὐτοῦ τοῦ πάθους καὶ  
 τῆς διαθέσεως καὶ τῶν, ὅσα παρ' αὐτοὺς διὰ ταῦτα, γίνεται  
 <καὶ ταῦτα καὶ> τᾶλλα πάντα, ὅσων ἐποιησάμεθα τὴν ἔκθεσιν,  
 und erklärt γίνεται ταῦτα sc. ὅσα παρ' αὐτοὺς διὰ ταῦτα und  
 ἐποιησάμεθα τὴν ἔκθεσιν sc. VIII—XXX (= die schlimmen  
 Begleit- und Folgeerscheinungen des Zornes). Wenn ich ihn  
 recht verstehe, soll also παρ' αὐτοὺς = παρὰ τοὺς ὀργίλους  
 sein. Der Sinn wäre dann: Auch ohne den Zorn und seine  
 schlimmen Folgen treten seine schlimmen Folgen ein. Das  
 ist unmöglich. Παρ' αὐτοὺς ist = παρὰ τοὺς Περιπατητικούς  
 und ὅσα — διὰ ταῦτα umschreibt die Anspannung, den Rache-  
 trieb, den Todesmut, die nach diesen der Zorn hervorruft;  
 die Einfügung von καὶ ταῦτα καὶ ist unnötig, τᾶλλα πάντα  
 aber weist auf Leistungen hin, die in der Lücke zwischen  
 34, 6 und 8 erwähnt waren (ungefähr 9 Zeilen nach W.). Da  
 nun im folgenden vom ἀόργητος die Rede ist, ergänzt W. gut  
 die Worte vor ἰστέον ungefähr: [ἐὰν τοὺς ἀοργήτους ὁμοίους  
 ὀρω]μεν ὀργίλοις, es müssen also Tätigkeiten erwähnt sein,  
 bei denen die Ausübenden zornlos sind, aber zornig scheinen.  
 Nun lesen wir bei Seneca de ira II c. 17 'Orator', inquit (näm-  
 lich der Peripatetiker), 'iratus aliquando melior est'. Immo  
 entgegnet Seneca) imitatus iratum. Ebenso die Schauspieler  
 'non irati populum movent, sed iratum bene agentes'. In der  
 Lücke hat daher ungefähr gestanden (Z. 6): [ὑπὸ δ'] ἐτέρων  
 πολ[λῶν λέγεται], der Redner müsse zuweilen zürnen, um den  
 Richter gegen den Gegner zu stimmen, und der Schau-  
 spieler, um die Zuschauer zu erschüttern. Philodem aber er-  
 widert gleich Seneca, dazu bedürfe es nur des Scheines des  
 Zornes. 'Denn wenn wir solche Zornlosen den Zornigen ähn-  
 lich sehen, so muss man wissen, dass auch ohne Zorn solche  
 Wirkungen hervorgerufen werden, wie wir sie erwähnt haben',

nämlich Beeinflussung der Richter und Erschütterung des Zuschauers. Auch Cicero sagt de off. I 136 nach Panaetius, bisweilen müsse man beim Tadeln lauter und ernster sprechen, ἰδ' ἀγendum etiam, ut ea facere videamur irati . . . sed tamen ira procul absit, cum qua nihil recte fieri, nihil considerate potest'.

Im folgenden (bis 34, 29) wird noch von dem ἀόργητος gehandelt. Der scheinbare Zorn wandelt sich manchmal in wirklichen, überhaupt kann er nicht lange gewahrt werden.

Bis Kol. 39, 9 wird dann von der Veranlagung zum Zorn gesprochen. Diese ist sehr verschieden. Auch ein Weiser macht bisweilen den Eindruck des Zornigen, wie Epikur.

Das ἐπήσαν (Kol. 35, 5) zeigt, dass auch im folgenden von diesem die Rede ist. Nach der Lücke (S. 10) scheint allerdings der Weise im allgemeinen gemeint zu sein, wie das Präsens 36, 3 andeutet.

36, 6                    θυμοῦσθ' ἀνα]γ-  
κ]άζουσί [πως διακό]νοις.

Neben Epikur, auf den zB. ἀπόστασις ἐνίων φίλων (Timokrates) passt, hat sich hier vielleicht Zenon selbst abkonterfeit, der nach Cicero Tusc. III 38 und de nat. deor. I 93 zu den ὀργίλοι gehörte. Doch auch der sanfte Phaedrus stomachabatur (nach letzterer Stelle), wenn etwas Schärferes gegen seinen Meister gesagt wurde.

Z. 10 Einige Weise erscheinen zornmutig, weil sie den früher (vgl. fr. 8, 14 und oben S. 436) besprochenen natürlichen Zorn besitzen oder weil sie freimütig sind. Aber bei diesen treten nicht die üblen Folgen des Zornes ein.

Z. 24—Kol. 37, 9 Aus ähnlichen Gründen erscheinen oft Unweise zornesmutiger als sie sind und schädigen sich dadurch. καὶ παρ' ἄλλας αἰτίας, ὡν φυλακὴν ὕστερον (Kol. 37, 27 ff. und 41, 35 ff.) παραινέσομεν.

Von 37, 9—38, 28 wird die Frage behandelt, ob der Zorn ein Gut oder Übel ist, und dahin entschieden, dass der Zorn als Unlustgefühl zwar immer ein Übel, der natürliche aber, wenn er einer vernünftigen Geistesverfassung entspringt, als Zeichen der Ehrenhaftigkeit als ein Gut, sein Fehlen als ein Mangel zu betrachten ist.

37, 34 ff. möchte ich entgegen W. so konstruieren: ὥστε, καθ' ὃν τρόπον ἐλέγομεν τὴν κενὴν ὀργὴν κακόν, . . . . καὶ (Nachsatz) μυρία δυσχερῆ συνεπισπάται τῷ λέγεσθαι κακόν τὴν

φυσικὴν . . . , καὶ καθ' ὃν τρόπον ἐπιφέρομεν τὴν παρρησίαν (oder Ähnliches), παρ' ὅσον μὲν ἂν ἀπὸ πονηρᾶς διαθέσεως ἦι, . . . ] κ[ακὸν εἶναι, παρ' ὅσον δὲ [ἂν] ἀπὸ σπουδαίας, οὐ κακὸν ἀλλὰ καὶ ἀγαθόν, οὕτως κακὸν ἐρούμεν τὸ μὴ τὴν φυσικὴν ὀργὴν ἀναδέχεσθαι . . . ἀγαθὸν δὲ τὸ ἀναδέχεσθαι. Vgl. Philodem π. παρρ. Kol. 1 ff.: Es ist möglich διαλαβεῖν τὸν ἀπὸ διαθέσεως ἀστείας παρρησιαζόμενον καὶ τὸν ἀπὸ φαύλης.

Von 38, 28 folgt die Ansicht des Nikasikrates, dass auch der natürliche Zorn ein Übel sei, und deren Widerlegung hauptsächlich durch den Beweis, dass auch der Weise dem natürlichen Zorn unterliegt.

Kol. 39, 7

μὴ συγ-

κρίνας δὲ τῇ κενῇ

καὶ φ[αύλη]ι [γ'] ἀγαθὰς [ξ-

10 ξεις καὶ ε]ϋ[κ]τὴν [διά-

11 [θεσιν ἀθετεῖ πᾶσαν ὀρ-]

[γῆν· τὴν δὲ φυσικὴν οὐκ]

[ὀρθῶς, οἶμαι· ἐκ γὰρ τοῦ]

[καὶ τὸν σοφὸν ὀργῆς ἐκ-

[τικὸν εἶναι συμβαίνει]

[μὴ τῷ μὲν ἀπαθὲς εἶναι]

12 τὸ σοφὸν καλεῖσθαι, τῷ

δ' ἀερίων ἀπέχειν, μη-

δ' ἂν τεύξεσθαι

μηδὲ m. Inf. (Z. 13 f.) setzt ein Verbum mit μὴ und Infin. (συμβαίνει), τῷ δὲ (Z. 12) ein τῷ μὲν voraus. 39, 22 τηλικαῦτα ἐμποδίζον = ἐπισκοτεῖν τοῖς λογισμοῖς (38, 33) und τὴν μετὰ τῶν φίλων συμβίωσιν (39, 1) ἐμποδίζειν (39, 4).

Kol. 40, 10

, τῷ

ματαίωι κακό]ν, ἀλλ' [οὐ

[τῷ σοφῷι· ὅτι γὰρ τούτῳ]

[τὰ τῷ πάθει παρακαλου-]

[θοῦντα κακὰ οὐχ ὡς ἀνέκ-]

φευκ[τα συνάψ]ομεν, [φα-

νερόν,

Von 40, 23—43, 40 wird auseinandergesetzt, dass und inwiefern der Weise des Zornes fähig ist.

Kol. 41, 3 nämlich ὁ βλάψας

9

ὁ δ' ἐν

10 ὀρ]γαῖ[ς <π>ρ]ῶς τὰ μόνον βλ[ά-

π]τοντ[α, χ]ωρὶς δὲ πρό[ς

προσαλ]λοτρίωσιν [τρε-  
 [πόμενος ἀγαπαὶ κολά-]  
 [ζων τὸν ποιήσαντα, ὥστε]  
 [τῶν ἀκολουθούντων τῷ]  
 [πάθει κακῶν ἀπολελύσ-]

13 θαι.

Der Weise zürnt, aber er straft ohne Zorn (χωρὶς Z. 11).  
 Z. 18 οὔτε διειλημμένως οὔτ' ἀδιαλήπτως = weder unterscheidbar  
 noch ununterscheidbar, vgl. π. παρρ. I<sup>a</sup> 9 und Epikur (Usener)  
 13, 1, dazu Zeller IV<sup>4</sup> S. 438, 3.

Die Behauptung (41, 27 ff.): Wenn der Weise wegen ab-  
 sichtlichlicher Schädigungen zürnt, wird er wegen grosser sehr  
 zürnen, findet sich auch bei Seneca de ira II 6, 3 f. Philodem  
 antwortet darauf, dass es für den Weisen keine grossen äusseren  
 Schädigungen gibt.

Kol. 42, 12 τὸ γὰρ] δει-  
 νὰ [παθεῖν φ]ύετα[ι ἐξ ἀ-  
 [νοίας· εἰ δ' ᾧ τοιαύτη]  
 ἔστι, [συναφθ]ῆν[αι] τοῦ-  
 το δύναται,

Z. 20 ff. Der Weise betrachtet das Strafen nicht als eine  
 Lust. Z. 37 kann man zweifeln, ob ὁ τοιοῦτος der Beleidiger  
 (so Ringeltaube aaO. S. 42) oder der Rächer sein soll.

Z. 38 schreibt W. διὸ καὶ βραχείαις <καὶ>

ἐ[πι]τέμνειν [ἀ]τελέ[σιν]  
 ὀ[ργαῖς]

Er muss also καὶ einschieben und Z. 39 Ende gegen die  
 Apographa (ως O, ω. N) σιν schreiben. Ich ziehe daher  
 meinen P<sub>1</sub> S. 394 gemachten, etwas abgeänderten Vorschlag vor:

διὸ καὶ βραχείαις  
 ᾧ[σ]τε [π]νεῖν [ἀ]τελέως  
 ὀ[ργαῖς] (dieses nach W.)

Ebenso 43, 7 ff.

[καὶ χρ]ῆ τὴν  
 διαφορὰν,

11 μ]ηδ' ἄν  
 ὀργὴν] αὐτὸ προσ[αγο]ρεύ-  
 ωμεν, τ]ο[ῦ] ὄν[οματος] ἐνε-  
 [κεν ἀγνοεῖν· τὸ δ' ἀσθενές]

14 τι [τὴν ὀργὴν ἡμῖν] γ[ί]νεσ-  
 θαι καὶ τῷ σοφῷ περιά-

πειν, ὥστε καὶ τοῦτον  
ἀσθενῆ ποιεῖν

Z. 9 γινόμενον περὶ τοὺς πολλοὺς sc. πάθος; hier wird also der Rachetrieb deutlich vom Zorn unterschieden. Zu ἀσθενές vgl. Kol. 1, 4 (oben S. 437) und Plutarch aaO. S. 457.

Von Kol. 43, 40 an bespricht Ph., inwieweit der Weise auch des θυμός fähig ist. Im Sinne des heftigen Zornes spricht er ihm diesen ab (44, 5 ff.), nicht aber nach dem allgemeinsten Sprachgebrauch (τὸ κοινότατον 44, 3). Der θυμός kann sich also nicht durch Heftigkeit von der ὀργή unterscheiden, sondern, wie W. S. XXXVIII richtig annimmt, durch die Art seines Auftretens; er ist daher dem 'Aufbrausen' gleich zu setzen. So unterscheidet auch Galen π. ψ. παθ. I 29 (S. 22, 1 ff. M.) von dem θυμοῦσθαι παραχρήμα das μηνιᾶν ἄρχι πλείονος als ein πλέον θυμοῦ πάθος und χρονιώτερον.

Kol. 44, 11 ἐπεὶ κ[αί] μυρίων  
ἐστὶ κ[ακῶν] [ἢ] παρ' αὐτοῦς  
ἐπιθυμία, [ἦν καί] φευξόμ[ε]-  
14 [θα πάσαν ὡς μέγιστον οὖ]-  
[σαν κακὸν· οὔτε πρὸς κόλα-]  
15 [σιν ὁ σοφὸς ὀρμᾶι ὡς πρὸς]  
ἀπο[λαυσ]τόν

Zu παρ' αὐτοῦς freiwillig (Z. 12) vgl. Kol. 46, 10; ἡ ἐπιθυμία (Z. 13), nämlich τοῦ τιμωρεῖσθαι vgl. oben Z. 7 f. τὴν ὀρμήν.

Z. 20 Der Weise geht an das Strafen wie an das Trinken von Wermut und an eine Operation. Beide Bilder auch bei Philodem π. παρρ. II<sup>b</sup> 7 und XVII<sup>a</sup> 7. Das erstere bei Ariston (Chios) frg. 383 u. 384 Arnim.

Z. 36 εἰς τὴν παραμυθίαν; zum Troste dessen, dass auch der Weise zürnt. Sollte es nicht Z. 35 für προενεχθησομένων heißen müssen προενεχθέντων und für διαλλάξαντας Z. 39 διαλλάξασιν?

Kol. 45, 10 schlägt Crönert 'τ[ίς δ] σοφοῦ θυμός;' vor, aber nach W. fehlen in der Lücke 4 oder nach seiner Lesung unten 5 Buchstaben; danach ergänzte ich P<sub>1</sub> S. 393 'τιθὸς ὁ σοφοῦ θυμός,' was auch durch das folgende συνεμφαίνει τὸ λίαν βραχέως empfohlen wird. Von 44, 40—46, 46 beweist Ph., dass auch die Schulhäupter dem Weisen nur massvollen Zorn zugesprochen haben.

Z. 14 τ]ὴν  
[σύντονον μόνον ὀργήν]



zu führen. Die Antikritik Philodems, die in der Lücke nach Z. 13 beginnt, zeigt, dass dieser den ἐπιλογισμός billigte.

48, 12                      ὡς [δὲ κ]αὶ σοφὸς  
 εὐχαριστεῖ [τοῖς διδασ-  
 [κάλοις μεγάλως, τοῖς ἡμε-]  
 [τέροις ὠμολόγηται· πρὸς]  
 [δὲ τοῦτ' ἐροῦμεν οὐ μεγά-]  
 [λως τὸν σοφὸν εὐχαριστή-]  
 [σειν], ἐπειδὴ καὶ τ[ᾶς ὠφε-]  
 λίας ἡγεῖται τὰς ἔξωθ[εν]  
 βαιάς.

τοῖς ἡμετέροις: Vielleicht denken die hier angeführten Epikureer an des Meisters Schrift περὶ δῶρων καὶ χάριτος, wo von den Lehrern nach frg. 22 (U.) die Rede war.

Die beiden letzten Beweise allerdings verwirft Philodem von 48, 29 bis Schluss wenigstens zum Teil. Das scheint dagegen zu sprechen, dass es seine Parteigenossen sind. Indes sieht es dem acriculus senex Zenon (dessen Vorträge doch Ph. wiedergibt) ähnlich, dass er auch die Seinen nicht schont, wie ja auch Philodem Rhet. II Kol. 34, 11 ff. den φίλτατον Βρόμιον aufs schärfste kritisiert.

Zu 48, 35 ff. Dass die Schulhäupter die Trunkenheit missbilligen, scheint aus der herkulanischen Schrift, die Koerte Metrodori fragm. S. 571 ff. dem Metrodor zuschreibt, hervorzugehen, wo es Kol. 18, 3 ff. heisst: πρόδηλον δ' ὡς καὶ ἔργων τινῶν ἀπέχεσθαι δεῖ τὸν μὴ μετεωρισθησόμενον, ὧν ἔστι καὶ μέθη. Übrigens schlossen die betreffenden Epikureer (46, 40—47, 16) aus der Trunkenheit vieler Philosophen nicht auf die Neigung zu heftigem Zorn, wie W. S. XXI meint, sondern nur auf Zornmütigkeit überhaupt.

Kol. 49, 10                      εἰ[περ ἄλ-  
 λο[ι καὶ τῶ]ν [πά]νυ χα[ριέν-  
 τω]ν συ]νεχ[ῶς πό]νους ἔ[χου-  
 σιν· ἀλλὰ μὴν οὔ]τε ὄλος ὁ [λό-  
 [γος διαπίπτει οὔ]τε ὀ-  
 [λος ἀληθεύει· εἰ γὰρ τὸν  
 [σοφὸν ὡς συμποτικὸν]  
 τοῖς φίλοις ὄντα πρὸς]  
 τὸ μεθύει[ν ῥαῖον] κ[αθ]ί[στ]α[σ]-  
 θαι πρόχειρό[ν ἔστ]ι, καὶ τὸν σο-  
 φὸν

Zu Z. 10 ff. vgl. P<sup>2</sup> S. 651 und die (nicht überzeugende) Gegenbemerkung W.'s B. Ph. W. S. 733.

Es muss ein Grund angegeben sein, warum der Weise eher Gelegenheit hat trunken zu werden als ein Unweiser. Die Frage, ob der Weise auch trunken werden könne, scheint Epikur nach fr. 63 (und der darauf beruhenden Philostelle S. 344 Us.) im Symposion behandelt und bejahend beantwortet zu haben. Auch fr. 63 heisst es: οὐδὲ μὴν τηρήσειν ἐν μέθῃ (τὸν σοφόν) ὁ Ἐπικούροσ ἐν τῷ Συμποσίῳ. Nach οὐδὲ (Z. 35) ist ἐποισθήσεται zu ergänzen.

Zu Z. 15—18 vgl. Diog. L. X 117 πάθει μᾶλλον συσχεθῆσθαι, wo also Usener nicht μὴν für μᾶλλον zu vermuten brauchte.

Zu 49, 29 ff. vgl. das oben angeführte Epikurfragment 22.

Zu 50, 6 δραστικὸν αἴτιον ὀργῆς vgl. δραστικὴν (ἐνέργειαν) δὲ ὀνομάζω τὴν ἐξ ἑαυτοῦ Posidonius bei Pohlenz, Fleckeisens Jahrb. Suppl. 24 S. 631.

Überhaupt stimmt hier Philodem ganz mit Posidonius überein. Wie jener sagt, dass der Zorn den Meinungen über Schädigung folgt (ἄλλως δ' ἄδυνατεῖν), aber die ὑπόληψις τῆς βλάβης nicht δραστικὸν αἴτιον ὀργῆς εἶναι (im Gegensatz zu 47, 16 ff. κατὰ τὰς ὑπολήψεις τὰς προηγουμένας und πάντως ὀργισθήσεται), erklärt dieser (aaO. S. 560 u. 565): προηγείσθαι δὲ αὐτῆς τὰς ψευδεῖς δόξας, aber nur ἀσθενήσαντος περὶ τὴν κρίσιν τοῦ λογιστικοῦ. Insofern ist die δόξα nicht das δραστικὸν αἴτιον des Zornes, da er durch die Meinung bedingt, aber nicht verursacht wird.

Die drei ἐπιλογισμοὶ am Schlusse der Schrift und der Einwand gegen den ersten (Kol. 48, 3 ff.) scheinen mir, wie gesagt, von Schülern Zenons zu stammen. Ich vermute, dass sie nach dem Vortrage des Lehrers vorgebracht und dann von diesem besprochen wurden. Philodems Schrift wäre der getreue Sitzungsbericht über eine Vorlesung Zenons und eine daran anschliessende Erörterung; sie böte damit einen fesselnden Einblick in den dem unsren nicht unähnlichen Universitätsbetrieb, ebenso wie περὶ παρρησίας uns lehrt, auf welche Weise die Sammlungen von Aporien aus Vorlesungen hervorgingen.

Näheres über den Aufbau des Buches, seinen Inhalt und dessen Quellen beabsichtige ich in grösserem Zusammenhange zu bringen.

Magdeburg.

Robert Philippson.